

Und wedelt', wie man Mücken schreckt,  
Ein weißes Tuch, von Blut besleckt.  
Dreimal und schnell — und einen Fluch  
Murr't' sie, dann barg sie rasch ihr Tuch.

5 Und hüstelnd schlich sie fort am Stab,  
Und wo sie trat, sprang auf ein Grab,  
Wohin sie winkte, Hans für Hans,  
Starb dort ein Dorf zum Abend aus.

### Herbstlied.

Wundervolles Wipfelkrauschen, Schon dem Kind vertraut, Darf ich wieder dich belauschen, Lieber Waldeslaut?	Sommerstürmen und Gewittern Folgt ein milder Herbst; Lass das wen'ge nicht verzittern, Seele, was du erbst —
5 Rauschtest du dem müden Kinde Zukunftthaten zu; Sing gelinde, sing gelinde Heut dem Manne Ruh!	Wenn verweht die Blätter fallen Auch der Jugendzeit, Bleibt dir von den Freunden allen Doch die Einsamkeit.

10 Nimmer wird es ganz verstummen,  
Was dich einst beglückt,  
Leise Wehmuth laß es summen,  
Was dich einst entzückt;  
Klingen dunkel nicht die Lieder  
Aus dem Frühlingstraum  
15 Zimmer noch und immer wieder  
Im entlaubten Baum? . . .

### Der goldene Tod.

Kein Wind im Segel, die See liegt still —  
Kein Fisch doch, der sich fangen will!  
So ziehen die Netze sie wieder herein.  
Und murren, schelten und fluchen drein.  
5 Da neben dem Rutter wird's heller und licht  
Wie weißliches Haar, wie ein Greisengesicht,  
Und ein triefendes Haupt taucht auf aus der Flut:  
„Gi, drollige Menschlein, ich mein's mit euch gut —

10 Ich gönn' euch von meiner Herde ja viel,  
Doch heut ist mein Jüngster als Fisch beim Spiel,  
Den mußt' ich doch hüten, ich alter Neck,  
Drum jagt' ich sie all miteinander weg —